Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 36

Artikel: Die "Feuerwasser"-Geschädigten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die neue Damenmode.

Schon manche Miß hat sie vermißt, Weil nichts hierorts vollkommen ist; Auch nicht die schönste Damenrobe, Obwohl sie ihren Schöpfer lobe.

Man hat vermißt sie links und rechts Beim Röcklein weiblichen Geschlechts. Kein Täscherl gab's, was aufzuheben, -So knechtet Mode unser Leben!

Jetzt heißts: ein Kleid nach neu'stem Schnitt Bringt auf die Welt zwei Taschen mit! Die Mode gibt sich also künftig Micht elegant nur, auch vernünftig.

handtäschchen = Räuber sind's vielleicht, Durch die man dieses Ziel erreicht. Die Taschen können nun den Damen Mit Recht — gestohlen werden! — Amen.

Das Antiselbstmordburo.

Laß Dich begrüßen, Buro Du für Antiselbstmörder, Zuflucht für hamlets, die sprechen ihr "Sein oder Nichtsein - !" Während in New - York man schließt die Cafes jetzt schon zeitig,

Bist Du geöffnet auch noch nach der Stunde der Geister, haltend die Geister des Lebens, die möchten entfliehen. "Sachte, o Freund", klingt es da in beweglichem Tone; Willst Dich entäußern des lieblichen Daseins? Weßwegen? Schlecht geht es Jedem ja, mehr oder weniger, Liebster! Lies dieses Buch und Dir stehen die haare zu Berge, Drin sind verzeichnet die schlecht sich getroffen, die Ärmsten. Traun, auch der Selbstmord erfordert ja heute Routine! hier am Büffet steht ein Saft, der macht eilends Dich trunken, Daß Dir die Fahrt in das Ungewisse gewiß ist!" Ebenso eilends ergreift dann der Kunde den Becher, Ceert ihn — "verflucht, schmeckt das fein!" — bis zur Neige und neigt sich

bin zu beduseltem Schlummer, aus dem er beseligt Wieder erwacht. Er kam mit dem Leben davon, scheint's. Preist das Buro und zahlt die entsprechende Taxe. -ee-

Von Reinhardts Buhne zum Variété.

Mun geh'n auch ehrenwerte Mimen Mal urlaubsweis zum Variété. Wer purzelte durch Pantomimen Auf Reinhardts Bühne, der sublimen, Kann's auch wo anders, - ich versteh'.

herr Schildkraut stellt den Schild, den schweren, Des Shakespeare = Dramas, rund und nett Beiseite; 's wird nicht ewig währen. Doch ist der Fall leicht zu erklären: Was braucht's den Schild, — wird's Kraut nur fett!

Schlangenschreck. B

Der Knoblauch, spricht die Wissenschaft, Für Schlangen hat geheime Kraft. Sein Duft macht ihnen plötzlich Beine, Wie wohl Reptilien haben keine. herr Cohn in Afrika spazierte, Als folgendes ihm jüngst passierte: 'ne Klapperschlange sich verkroch, Trotzdem er nicht nach Knoblauch roch.

9 Sommer 1910. 9

Regen — Regen — Regen — Regen . . . Der Touriste ringt die Hände: "Nimmt der ekle Waffersegen, . gar kein Ende? himmeldonner . . . Wird es aus des Himmels Riesen= Schleusen ewig niedertraufen, Flätschen, plätschen, strömen, gießen? Soll die ganze Welt ersaufen?

Freund, zeuch heim am Wanderstabe, Petrus läßt sich nicht bewegen . Pfui da droben, alter Anabe! Regen — Regen — Regen — Regen . Dr. B.

Der große und der kleine Klaus.

Mun kommt der Teufel nicht mehr draus Mit diesen beiden Nikolaus. Der kleinere ist dumm und reich, Der große gscheit und arm zugleich; Der erste hat ein Riesenland, Der andre ist sogleich am Rand. Wen geben wir nun künftig aus Als großen, wen als kleinen Klaus? 26

Spanische Wolle.

"Was sagst du von den Spaniolen -Spricht Pius zu Merry del Val -Soll sie nicht all' der Teufel holen! Was nun, was tun, o Kardinal?

Drauf der: "Aichts Neues auf der Erde! Doch lief noch jedesmal zum Glück Der woll'gen Schafe stumpfe Herde In den vertrauten Pferch zurück.

Drum ohne Sorge, heil'ger Bater! Das stockt und bockt ein Weilchen nur. Dem kurzen Rausch folgt langer Kater-Und umso reicher wird die Schur.

Die "Feuerwasser"-Geschädigten.

Die Absinthfabrikanten, die als Entschädigung für ihre verlorenen Gewinne am gebrannten Wasser vom Bunde nur 1,600,000 Fr., statt wie sie es erwarteten 4,000,000 Fr., bekommen werden, können sich nun auch zu den "Waffergeschädigten" zählen; sie sind sogar noch mehr, sie sind "Feuerwaffergeschädigte".

A Stanislaus an Ladislaus. A

Beliäpter Bruother!

for ahlen Dingen ift ef mihr Gans unpegreuflich, wie unfervrohren Mann im pißhär so schenen Cante Schbaniolien pei 33 Grat Rehaumur gegen tie armen Kohn-Gregorationen forgehen tut. Unt iverhaubt, waß ißt taß 4 eine Wantlung, tie mit tem ihmer so schichdernen, fascht tummlachten Kenig Alfunso forgangen ift. Aper ich labfe mirg nit nemmen, ta ift doch gwüß faine Drau schult taran, wehn sie auch aiserlich auph guet katholisch umgmodelt ischt worten, ter innere Kern pleibt toch englisch unt anti.

Mich sollts aper toch Wunder nehmen op ter fonserl mitsampt seim Munistier Canallias nit auphs Chalbfell ausen geheien werten. Wir aper pleiben doch ihmer diejenichten wolche. Man gehtz ja fogar pei ten müh= sehrabligen Ernteaussüchten in unzerm Candli. Miener ischt öppis geraten, auser im schenen guetklaubigem Wallis, ta gedeiht auser Ungereim auch noch tasz Opicht unt wehn ich gabr an ten Wein tengge, tann geben mir schon tie Augen unt Mauleggen iper for Fraite und Luscht. Tas ist epen I regnet Stud Cant, tieweilen tie Drohmen tort nit alle werten. harhingegen in ten antren Kahndonen, hum Bleistift in Zirich, ta schmeißt man 's Galt nuhr fo zum fenster naus; bar Ecksampel laupht jetig ahles groß unt flain wie ferruggt in Zierkuß zum Sarras-schani unt lagt fich fon ten Chlifanden, Samehlern unt Milpferten tie Sinne fiten; ja, went noch so scheene trikobeinige Däntzerinnen hätt, tann wers toch was 4 tağ Chitadtische Gfühl, so aper istz nir anters alz 1 e grohse Diecherei. Uper tem fagen sie hier Kunftpflege, wehrentz Theader, Kunfthaus, Tonhalle unt Museum tie schlächtesten Gschäfte machen. Unt for ter ihmer nächer auphruckenten — ter himmel pewahre Unz for ihr — Kohlera, zeugt gahr Miemert taß gringst bitelein Ungst, alz for i teitlichen mene tekel.

Ich aper unt tie Leisenbeth, mir halten unz ihmer nach ärztlicher ferordning ten Bauch recht warm, tag heußt, mit altem Deltliner, tag fünd tie besten Kohleratropfen mit welchen ich ihmer gunt ferplaibe als tein tibi semper 3r Stanislaus.

Hussprüche auch berühmter Männer. &

Ist doch die Zunge der Menschen gelenk und an allerlei Reden Reich, und endlos erstreckt fich umber das Gefilde der Worte.

Homer (Ilias XX).

halt ein! Die hitze behauptet immermehr das Recht; Bedächt'ge Reden führen ftets jum flügsten Biel. So schrieb ich einst in den Phonizierinnen, doch Alte Klaffifer, fie halten fürsten nicht Stand.

Man möchte es faum glauben, daß ich einst in Königsberg die "Kritif der reinen Dernunft" geschrieben habe.

Kant, Philosoph a. D.

En Chüng z'vil!

Bier Chünge hät's im Chartespiel Das ist nild d'wenig und nild d'vil; Föif Chünge hät's jegt im Balkan; Da spil de Tüfel, wenn er chan!

Berr Feusi: "Grugene Fra Stadtrichter. Und? Was gaht i dr Cholera? Merked Sie na nüt?"

Frau Stadtrichter: "Um Tusiggottswille, säged Sie mer au nüt po dem: i chumen allimal's Buchweh über, wenn't d'Zitig liese depo."

Herr Feusi: "Ia nu, so lang mer 's Buchmeh no chan übercho, thuets es no: 's langwiligst Stadium harhingege bi dr Cholera ist, wemer's Buchweh nume hat."

Frau Stadtrichter: "Ja nu, Gott Lob und Tank ist mer hütigs Tags a so wit nahe mit dr Wüffeschaft, daß nüme grad ganzi Dörfer sterbed, wenn a fo en Epplidemie usbricht."

Herr Feusi: "Wie stiehnded mer ächt au da, wenn die Schwuergrichtssaalquaksalber Meister wäred, won amig de Lüte vorschwabled, es gab kei astecked Chrankete?"

Frau Stadtrichter: "Mer sett ietz nu ä paar Wageladige von dene Blastene uf Underitalien abe spediere i d'Cholera= lazereth als Nachtgschirrinspekter."

Herr Feusi: "Det sind Sie lang sicher; die göhnd nüd z'näch zue. Und dänn hät's halt bi dene Gsundheitsapostle na en andere Haagge."

Frau Stadtrichter: "In bitreff?" herr Feusi: "Hä Sie wüssed ja, daß die Naturheilspekulante durs Band äweg Abstinente, Vegetarianer und Nichtraucher sind und diene sind bikantli de Bazille ihres liebst und 's ringst Fresse, währedem 's niketin- und alkoholhaltig Bublikum so ziemli sicher ist vor dem

Frau Stadtrichter: "Das ist mer 's neust. Tanki Ehne, mir händ gottlob na diversne Gueten im Cheller.

herr Feusi: "Sie fahred am beste, wenn Sie 3'Mittag und 3'Macht es Büfteggli mit eme Guläschli nehmed mit eme Toppelliter Bordeau und druf abe 6-7 Brissago rauked."

Frau Stadtrichter: "Tanke zum schönste. da wetti scho na lieber d'Cholera."